

Zur Diskussion:

Zu Form und Inhalt des Grundstudiums der Ur- und Frühgeschichte

Arbeitskreis "Archäologische Perspektiven"

Beim zweiten "Perspektivenwochenende" stand die Diskussion über das Grundstudium im Fach Ur- und Frühgeschichte im Mittelpunkt. Vom 12.2.-14.2.1993 trafen sich dazu Studierende aus Berlin, Freiburg, Hamburg, Kiel und Tübingen in Guderhandviertel im Alten Land bei Hamburg.

An allen deutschen Universitäten ist derzeit durch steigende Studierendenzahlen, überlange Studienzeiten und Überlast als Dauerzustand eine heftige Diskussion um Strukturreformen im Gange. Um nicht ungeeignete Vorgaben durch fachfremde Gremien hinnehmen zu müssen, bedarf es einer konstruktiven Auseinandersetzung über die Formen und Inhalte des Studiums der Ur- und Frühgeschichte. In dieser Situation müssen auch die Studierenden Stellung beziehen.

Wir machen einen Anfang mit einem Vorschlag zur Reform des Grundstudiums. Dies scheint uns aus vier Gründen von besonderer Dringlichkeit.

1. Durch ein unstrukturiertes Grundstudium herrscht nicht selten eine Orientierungslosigkeit, die sich während des gesamten Studiums bemerkbar macht.

2. Mangelnde Vermittlung methodischer und/oder inhaltlicher Grundkenntnisse im Grundstudium erschwert ein sinnvolles Arbeiten im Hauptstudium.

3. Die «klassischen» Lehrformen, (Pro)-Seminare mit Referatsvergabe und zu speziell ausgerichtete Vorlesungen und Einzelveranstaltungen, sind für Anfangssemester wenig effektiv.

4. Die Ausbildung ist schon im Grundstudium einseitig auf eine akademische Laufbahn ausgerichtet. Sie ist deshalb für die meisten Studierenden nicht wirklich berufsbezogen. Anwendungsbezogene Kenntnisse müssen in der Regel zusätzlich zum Studium erworben werden.

Solche Mängel und Defizite im Grundstudium tragen unserer Meinung nach zu einer erheblichen Verlängerung der Gesamtstudiendauer bei.

Konkret stellen wir folgende Punkte zu Form und Inhalt des Grundstudiums der Ur- und Frühgeschichte an den deutschen Universitätsinstituten zur Diskussion.

1. Das Grundstudium ist auf vier Semester angelegt und soll eine Einführung in das gesamte Fach gewährleisten.

2. In einer ersten Einführungsveranstaltung (ohne Referate) soll ein allgemeiner thematischer und zeitlicher Überblick als «roter Faden» gegeben werden. Ein Einblick in mögliche Berufsfelder ergänzt das Programm.

3. Der weitere Inhalt des Grundstudiums gliedert sich in zwei gleichberechtigte Blöcke. Der erste Block umfaßt "Theorie und Methodik", der zweite einen "Allgemeinen Zeitenüberblick".

Block I: Zu "Theorie" gehören allgemeine Wissenschaftstheorie, kultur- und gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen, die Forschungsgeschichte, unterschiedliche theoretische Ansätze des Faches, Museologie und die gesellschaftliche Stellung der Ur- und Frühgeschichte.

Zu "Methodik" gehören die «klassischen» archäologischen Methoden, wie Typologie, Analogie, Stratigraphie, historische Datierung, u.a., sowie Grabungstechnik und Auswertungsmethoden, Vorbereitung von Publikationen, Experimentelle und Ethno-Archäologie, ferner Grundlagen in Archäometrie, Archäobiologie, Geowissenschaften und anderen Nachbarwissenschaften.

Block II: Der zweite Block soll einen problemorientierten Überblick über die gesamte Ur- und Frühgeschichte umfassen. Dazu bietet es sich an, den Stoff zu gliedern: Ältere Urgeschichte (Paläo- und Mesolithikum, weltweit), Jüngere Urgeschichte (bis zum Einsetzen von Schriftquellen, Konzentration auf Europa), Frühgeschichte bis heute (Konzentration auf Mitteleuropa). Die bedeutendsten Funde, Befunde und Fundorte werden dabei in einem historischen Zusammenhang vorgestellt. Wichtig ist sowohl die Einordnung in einen forschungsgeschichtlichen Rahmen, als auch die Vermittlung von verschiedenen Interpretationsmodellen.

4. Als Lehrformen schlagen wir eine Kombination von Grundkursen mit Vorlesungscharakter und Wahlpflichtveranstaltungen zu Einzelthemen in Form von Seminaren, aber auch Übungen und Praktika vor. In beiden Fällen ist eine aktivere Beteiligung der Studierenden zu fordern.

Die Teilnahme an den Grundkursen ist verpflichtend. Sie sollen innerhalb von vier Semestern insgesamt 16 Semesterwochenstunden (SWS) umfassen.

Die Grundkurse zu Block I beinhalten gleichwertig je zwei Überblicksveranstaltungen à 2 SWS zu den Bereichen "Theorie" und "Methodik".

Die vier Grundkurse zu Block II decken die drei angegebenen Perioden mit mindestens je 2 SWS ab, wobei die Gewichtung im einzelnen im Ermessen des jeweiligen Institutes liegt.

Hinzu treten im ersten Semester der Einführungskurs (2 SWS) mit begleitendem Tutorium, sowie im Verlauf des Grundstudiums weitere 6 SWS an Wahlpflichtveranstaltungen. Diese dienen im Gegensatz zu den Grundkursen dazu, die Grundkenntnisse anhand von Einzelthemen aus allen Bereichen zu vertiefen und das selbständige wissenschaftliche Arbeiten zu üben.

Eine ausreichende Zahl von Exkursionen und regelmäßigen Lehrgrabungen ist anzubieten.

5. Der Umfang des Grundstudiums im Hauptfach ist gleichzeitig Gesamtumfang des Nebenfachstudiums.

6. Ist das Grundstudium in dieser Form gewährleistet, so ist dessen Abschluß mit einer 30-minütigen mündlichen Zwischenprüfung sinnvoll. Stoff dieser Zwischenprüfung ist der Inhalt des Grundstudiums. Sie dient in erster Linie der Selbstüberprüfung der Studierenden.

7. Die Inhalte der Grundkurse müssen in Lehrbüchern zugänglich gemacht werden.

8. Forschung und Lehre sind gleichwertig! Die Lehre muß deshalb stärker als bisher in den Vordergrund gestellt werden. Unumgänglich ist auch die didaktische Aus- und Weiterbildung der Lehrenden. Bei Stellenbesetzungen müssen Motivation und Fähigkeiten zur Lehre maßgeblich mitberücksichtigt werden. Lehrinhalte und -formen müssen einer ständigen kritischen Diskussion zwischen Lehrenden und Studierenden unterliegen.

9. Der Forderung nach der Einführung eines Mentorensystems mit langfristiger individueller Betreuung der Studierenden schließen wir uns an.

10. Eventuelle Sprachnachweise sind grundsätzlich erst zur Magisterprüfung vorzuweisen.

Durch ein solches Grundstudium ergibt sich eine bessere Vorbereitung auf das Hauptstudium; effektiveres Lernen ermöglicht den Abschluß des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit.

Eine einheitliche Regelung des Grundstudiums an den deutschen Universitäten würde nicht nur das Wechseln des Studienorts nach der Zwischenprüfung vereinfachen, sondern auch den Zugang zu Stipendien und Studienplätzen im Rahmen europäischer Austauschprogramme erleichtern.

Arbeitskreis "Archäologische Perspektiven"
c/o FSR Archäologie
Universität Hamburg
Archäologisches Institut
Johnsallee 35
D-20148 Hamburg